

## *Der langjährige Privatsekretär und Freund des verstorbenen Dichters*

entledigt sich seiner heiklen Aufgabe mit ungewöhnlichem Geschick und mit einer menschlichen Feinheit, die für ihn einnimmt. Antongini ist weit davon entfernt, seinen „Helden“ zu idealisieren oder etwa – was noch schlimmer wäre – anzuschwärzen. Er erzählt einfach, was er im beinahe täglichen Umgang mit d'Annunzio erlebte. Selbst dem gewiegtsten Psychologen mag die Gestalt d'Annunzios tausend Rätsel aufgeben. Antonginis Enthüllungen erklären, weshalb sogar Italiener, die von seiner Prosa und Lyrik begeistert sind, bisweilen einen Zugang zu dem widerspruchsvollen Menschen schwer finden konnten.

### *Gabriele d'Annunzio und die Frauen!*

Ein Kapitel für sich, das die Freunde und Gegner des Dichters von jeher besonders angezogen hat. Das Zeugnis von Antongini, dieses „Eckermann“, zerreißt dabei manches Legendengewebe. D'Annunzio brauchte für sein Schaffen die fortgesetzten inneren Erregungen, die ihm nur die Frauen in solcher Stärke vermitteln konnten. War er deshalb unmoralisch? Antongini zaudert jedenfalls keinen Augenblick, sich in den beiden wichtigsten „Fällen“ rückhaltlos auf die Seite des Dichters zu stellen. Er zerpfückt also die Legende, daß d'Annunzio

### *seine berühmteste Freundin Eleonora Duse*

seelisch zugrunde gerichtet und materiell ausgenutzt habe.

D'Annunzio, der „entweder Cäsar oder nichts“ sein wollte, hielt sich für einen großen Politiker. Eckermann kennt seinen Padrone zu genau, um seine eigene Skepsis nicht hinters Licht zu stecken. Freilich, ein politisches Ahnungsvermögen hat d'Annunzio unzweifelhaft besessen – jenes Ahnungsvermögen, das ihn dazu bestimmte, 1919

### *bei dem schweren Gang nach Fiume*

allein den Führer der damals noch zahlenschwachen Schwarzhemdenbewegung ins Vertrauen zu ziehen. Dieser Mann war Mussolini. „Der Kommandant von Fiume ist ein großer Poet, den ich von ganzer Seele bewundere“, sagte der Duce. Und die Ernennung zum Fürsten von Monte Nevoso bestätigte d'Annunzio als Krieger, Redner und Dichter.

Aufbau und Anlage des Werkes sind vollkommen zwanglos. Alles ist mit einem großen Charme des Echten und Verbürgten erzählt, daß man sich unwillkürlich an dem Buche festliest. Immer wieder kehrt der Verfasser zum Menschen zurück, der ihm weit über der Sache steht. Man hat den Eindruck, daß hier

### *ein unübertrefflich gewissenhafter Gewährsmann*

beim Schreiben gewesen ist – in der köstlichen und überraschenden Darstellung schillern Elemente etwa des Montaigne.

P A U L L I S T V E R L A G L E I P Z I G

